

Nachrichten
der Humanistischen
Gemeinschaft
Wiesbaden, K. d. ö. R.



Telefonnummer 0611-377715
Fax-Nummer 0611-377752

buero@humanisten-wiesbaden.de
www.humanisten-wiesbaden.de

Ausgabe September bis Dezember 2019

Liebe Freundinnen und Freunde,

bekanntlich ist es nun Herbst. Das bedeutet im Allgemeinen eher triste und dunkle, vielleicht sogar stürmische Tage. Aber, es bedeutet auch Erholung für die von der vergangenen Hitze geplagte Natur und vielleicht auch für uns. Ich jedenfalls habe schon einige Spaziergänge im Wald unternommen, um Pilze zu sammeln und um meine Gedanken zur Ruhe kommen zu lassen. Erinnern Sie sich noch an Kastanienmännchen, die Sie vielleicht mit Ihren Kindern gebastelt haben oder an den Kerzenschein bei einer gemütlichen Tasse Tee? Ich liebe diese Jahreszeit, in der es langsam immer früher dunkel wird und ich – trotz der vielen Veranstaltungen – irgendwie leichter zur Ruhe kommen kann.

Apropos Veranstaltungen: Ab Seite 3 finden Sie einen ausführlichen Nachbericht zum *Tag des offenen Denkmals*, der mit zwei sehr interessanten Vorträgen im September sehr gut besucht war.

Auf Seite 10 machen wir Sie auf eine ganz besondere Veranstaltung aufmerksam, zu der wir Sie jetzt schon herzlichst einladen, damit wir gemeinsam feiern können. Bei der letzten Landesvorstandssitzung wurde ich gebeten, eine kurze Einleitung mit dem Thema Motivation zu halten. Da diese Worte vielleicht auch für Sie motivierend sein können, finden Sie diese ab Seite 10.

Nun wünsche ich Ihnen eine unterhaltsame, informative Lektüre und einen goldenen Herbst

Ihre Christiane Friedrich, Landessprecherin

„...Jede Jahreszeit hat ihre Reize, man muss die Natur nur versteh'n,
solange die Menschheit sie schütze, bleibt diese Schönheit für uns auch besteh'n.“ (aus Herbststimmung von Bärbel Herford)

Das war der Tag des offenen Denkmals 2019

Wer war eigentlich

Friedrich Bodenstedt?

Darauf wussten wir Wiesbadener Humanisten bislang wenig zu sagen. Auf dem Schild am Hauseingang in der Rheinstraße 78 heißt es sinngemäß: Hier lebte von 1883 an bis zu seinem Tode, 1892, Friedrich von Bodenstedt. Der Berliner Biograph des Dichters, Werner Notz, brachte uns nun Licht in die Wiesbadener Zeit des Dichters.



Netzwerker der ersten Stunde

In einem modernen Literaturlexikon findet man Bodenstedt als „epigonal romantisierenden, formgewandten Lyriker von liebenswürdiger Grazie“. Er unterhalte jedoch ein „Kunstgewerbe ohne Tiefe und Kraft“. Ein vorschnelles Urteil, wie der Vortrag von Werner Notz zeigen sollte. Bodenstedt stand von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die 1880er Jahre nie in der ersten Reihe, aber immer im Umfeld prägender Ereignisse und Persönlichkeiten. Anders, als die Leichtigkeit seiner Sprüche vermuten lässt, setzte er sich mit den geistigen und politischen Strömungen seiner Zeit auseinander. Dies tat er mehr als Beobachter, denn als aktiver Teilnehmer. So wie beispielsweise in seiner Wiener Zeit, als er als Redakteur für den österreichischen Lloyd arbeitete und draußen die Straßenkämpfe 1848 tobten.

Viele Einnahmen, noch mehr Ausgaben

Der Dichter war stets gesellig und scharte die Prominenten seiner Zeit um sich. Fast zeitlebens hatte er als Schriftsteller und Übersetzer mit Geldknappheit zu kämpfen. Zeitweise nahm er die Schiller-Stiftung in Anspruch, und das, obwohl er zu den am besten verdienenden Autoren seiner Zeit zählte. Bodenstedts bekanntestes Werk, Mirza Schaffy erzielte eine Gesamtauflage von 285.000 Exemplaren, für ein Buch des 19. Jahrhunderts ein außerordentlicher Erfolg. Am 1. Juli 1877 zog Bodenstedt in die Rheinstraße 78. Mit Frau und den beiden jüngsten Töchtern samt Angestellten wie Köchin und Magd residierte er über zwei Stockwerke: Im Erdgeschoss der große Salon und darüber die Belle Etage. Eine seiner Töchter schrieb später: „Unser Vater war bis zuletzt unsagbar fleißig, verdiente sich mit der Feder viel und hatte außer seiner Pension als Hof- und Theater-Intendant ein großes Ehrengeld von der Zeitung „Die tägliche Rundschau“, aber ein Vermögen konnte er nicht hinterlassen. Er war sehr gastfrei und der Verkehr im elterlichen Hause ein enormer...“.

Bodenstedt spricht durch seine literarischen Figuren

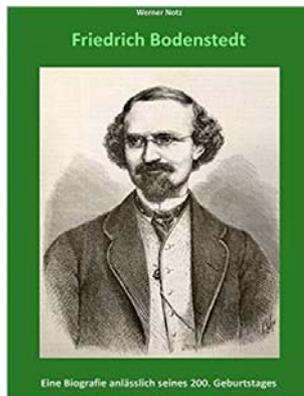
Bei Friedrich Fiedler, Literat und Übersetzer aus Sankt Petersburg, der im Juni 1891 zu Besuch war, liest man: „Gestern in Wiesbaden war mein erster Gang zu Bodenstedt. Ich wurde sofort vorgelassen. Ein hoher alter Herr mit stark knochigem, rundem Gesicht, im Sommerpaletot trat er auf mich zu und streckte mir freundlich die Hand entgegen ... Bodenstedt saß in einer reichen und schönen Bibliothek mit fünf Lorbeerkränzen von seinem Jubiläum. Er sprach nur von sich selbst, von seinen Werken und deren Übersetzungen in alle Sprachen, von seinen Reisen in aller Herren Länder und den hunderten von unbeantworteten Briefen und ungelesenen Bücher- und Manuskriptsendungen.“ Während er seinem Besucher einen Vierzeiler in das Album schrieb, habe Bodenstedt erklärt, warum er verstorbenen, russischen Schriftstellern Gedichte in

den Mund legte. So könne er sagen, was ein deutscher Schriftsteller zu dieser Zeit in Deutschland nicht sagen dürfe: „Ich musste jedoch die Zensur mystifizieren, denn die Ausfälle auf Kirche und Staat konnten in rein deutschem Geist und Gewand nicht passieren.“

Um den 10. April erkrankte Bodenstedt an einer Lungenerkrankung, der er am 18. April dann erlag. In seinen letzten Lebensjahren schrieb er Besuchern gern als Widmung folgenden Vers ins Album:

*„Das Leben ist ein Darlehen, keine Gabe!
Kein Mensch weiß wieviel Schritt er geht zum Grabe;
Doch jeder wahre Mensch auf jeden Schritt
Nimmt das Bewusstsein seiner Schuldpflicht mit.*

*Und fühlt zu höherem Ziele sich erkoren
Als zu betäubendem Genuss des Lebens;
Es ist nicht unsre Schuld, dass wir geboren,
Doch unsre Schuld, wenn wir gelebt vergebens“*



Die Biographie von Werner Notz erhalten Sie als ePub bei amzon.de oder bucher.de für 4,49 Euro. Gedruckte Exemplare gibt es in der HGW-Geschäftsstelle in der Rheinstraße 78 zu unseren Öffnungszeiten für 5,00 Euro.

Umbrüche in Kunst und Wissenschaft, Philosophie und Gesellschaft

Bauhaus und Humanismus – was haben sie gemeinsam, was unterscheidet sie?

Dieser Frage ging Ingo Heise in seinem Vortrag am Tag des Offenen Denkmals 2019 nach. Ganz erstaunlich: So unterschiedlich beide, im weitesten Sinne sozialen Bewegungen sind, so verbindet sie doch das Streben nach Umbruch, die Abkehr vom Bestehenden.

Beziehen sich diese Umbrüche beim Bauhaus vor allem auf Kunst, Design und Architektur, so sind es beim Humanismus in erster Linie philosophisch-weltanschauliche Themen: Der Mensch soll mutig und frei von als überholt empfundenen Denkmustern in die Zukunft schreiten. Gemeinsam ist beiden, der Wissenschaft einen hohen Stellenwert einzuräumen. Letztendlich geht es beiden – der Bauhaus-Bewegung und dem Humanismus – um die Gesellschaft als Ganzes. Ingo Heise klopfte die beiden Bewegungen auf die Säulen Kunst, Wissenschaft, Philosophie und Religion sowie Gesellschaft ab.

Umbrüche in der Kunst

Das Bauhaus knüpfte an die Ideen des Werkbundes an. Ziel war die „Veredelung der gewerblichen Arbeit im Zusammenwirken von Kunst, Industrie und Handwerk“. Gotik und mittelalterliche Bauhütte sollten als Reaktion auf die Bedürfnisse des Industriezeitalters wiederbelebt werden. Kunst und Handwerk eine neue Einheit bilden. Welche Parallelen hat der Humanismus hierzu? Die Nüchternheit und Funktionalität der Bauhaus-



Kunst wollte dem Menschen dienen und für alle erschwinglich sein. Dieses Ziel ist durchaus humanistisch.

Die Rolle der Wissenschaft

Gropius sah die Maschine als modernstes Mittel der Gestaltung und suchte Kontakt zur Industrie. Für die Produktion mussten die Formen auf Elementares in Kombination mit funktionalem Ausdruck reduziert werden. Geistes- und naturwissenschaftliche Disziplinen wurden ins Lehrprogramm aufgenommen. Der Humanismus wiederum steht in der Tradition der Aufklärung und des wissenschaftlichen Denkens. Seine Weltanschauung soll nicht im Widerspruch zu wissenschaftlichen Erkenntnissen treten.

Philosophie und Religion

Leitender Impuls für die Bauhaus-Gründung war unter anderem die von Nietzsche formulierte Abwendung von der Historie und eine Hinwendung zu Leben und Natur. Großen Einfluss gewann zudem die Lehre der De-Stijl-Bewegung, bei der es um die harmonische Vereinigung von Kunst und Leben mit dem Ziel des universalen Weltfriedens ging. Dies gleicht humanistischem Gedankengut. Aber wie hielt es das Bauhaus mit der Religion? Die Diesseitigkeit des aufgeklärten Humanismus findet sich nicht durchgängig im Bauhaus. Phasenweise gab es starke religiöse bis esoterische Strömungen. Rationale Ansätze konkurrierten mit irrationalen, humanistisch-aufgeklärte mit religiös-esoterischen. Aber das Diesseitige, das sich am Ende durchsetzte und das Bauhaus geprägt hat, steht Humanismus und Aufklärung doch sehr nahe.

Gesellschaft

Das Bauhaus erhob einen gesamtgesellschaftlichen Anspruch. Frauen sollten mit Männern, das Handwerk mit der Kunst gleichberechtigt sein. Es sollten formschöne und doch industriell erzeugbare, qualitativ hochwertige und für alle

erschwingliche Produkte entworfen werden. Der sozial-kritische bis sozial-revolutionäre Hintergrund des Bauhaus hatte zur Folge, dass die Reformschule von Anfang an von einer links-liberalen Politik



getragen und gleichzeitig vom konservativen Lager massiv bekämpft wurde. Auch der Humanismus möchte die Gesellschaft beeinflussen und verändern. Gemäß unserem Ansatz des Praktischen Humanismus wollen wir Humanisten nicht nur Theorie vermitteln, sondern auch praktische Lebensbegleitung anbieten wie Lebens- und Jugendfeiern, Hochzeiten und Trauerbegleitung.

Fazit

Eine Gleichsetzung von Bauhaus und Humanismus ist natürlich nicht statthaft. Ein Vergleich beider fördert jedoch eine Reihe von Parallelen zutage. Den gemeinsamen Nenner formulierte Ingo Heise zum Schluss seines Vortrages wie folgt: „Mit Herz und Hirn im Hier und Jetzt!“

aufgezeichnet von Annette Koch

Zentrale Gedenkfeier zum Volkstrauertag

der Stadt Wiesbaden – Worte des Gedenkens an den Grabfeldern C1 (Opfer des Krieges unter der Zivilbevölkerung und den Zwangsarbeitern) und U 11a (Opfer der Euthanasie und der Konzentrationslager) durch Landessprecherin Christiane Friedrich.

Sonntag, 17.11.2019, 11:00 Uhr, Mahnmal am Südfriedhof Wiesbaden, Siegfriedring 25.

Humanistischer Lebenskundeunterricht

1. Halbjahr 2019/2020

Eine kleine Delegation war eingeladen beim Kultusministerium in Wiesbaden. Timo Saueressig, Christiane Friedrich und Elke Suchanek wurden von Frau Altuntas und Frau Dörhöfer vom Ministerium zu den Kerncurricula eingehend beraten. Es wurde betont, dass wir mit unseren bisherigen Lehrplänen schon auf einem guten Weg sind, so dass zwar für die Neuerstellung Arbeit auf die Humanistische Gemeinschaft zukommt, diese sich aber wohl nicht als schwierig gestalten wird. Bei dem Gespräch wiederholten die Anwesenden Vertreter*innen auch noch einmal die Position der HuGH zum neuen Religionsunterrichtserlass, in dem nun schon zum wiederholten Mal die Weltanschauungen nicht den Religionsgemeinschaften im Wortlaut gleichgestellt sind.

Die HuGH hat ebenfalls zu diesem Thema ihre Stellungnahme an die fachpolitischen Sprecher aller Fraktionen (ausgenommen der AfD-Fraktion) in Sachen Bildungs- bzw. Schulpolitik sowie Rechtspolitik gesendet. Die Stellungnahme kann auch auf unserer Homepage eingesehen werden. <http://www.humanisten-hessen.de/>.

Termine Lebenskundeunterricht für das erste Schulhalbjahr:

- 08.11. bis 10.11.2019, Jugendherberge
Bad Homburg
- 15.11. bis 16.11.2019, HuG Wiesbaden,
Rheinstr. 78

SAVE THE DAY – Bitte Termin vormerken!

2019 jährt sich die Gründung der Humanistischen Gemeinde Wiesbaden (vormals Freireligiöse Gemeinde Wiesbaden) zum 175. Mal. Aus diesem Grund wollen wir gemeinsam feiern. Bitte halten Sie sich schon mal den

Samstag, den 6. Juni 2020, ab 16:00 Uhr

frei. Eine ausführliche Einladung erfolgt mit den nächsten Nachrichten aus Wiesbaden.

Gedanken zur Motivation (Auszug aus der Rede anlässlich der Landesvorstandssitzung vom 6.10.2019 in Neu-Isenburg – Landessprecherin Christiane Friedrich)

„...Ich möchte den Anwesenden etwas mitgeben zum Thema Motivation, und zur Frage, warum seid ihr und bin ich eigentlich hier. Dies möchte ich mit drei Zitaten tun:

Das erste Zitat habe ich auf einer Seite im Internet für Motivation-Sprüche gefunden

„Die Frage ist nicht ‚Warum‘. Die Frage ist ‚Warum nicht‘.“

Weil ich nur dann etwas bewegen kann, wenn ich mich einsetze. Wenn ich daheimbleibe, wenn ich nichts sage, meine Meinung nicht kundtue, dann kann ich definitiv auch nichts verändern. Ich muss dann auf jeden Fall das hinnehmen, was andere entscheiden. Ich kann nicht mal

meine Argumente anderen mitteilen, selbst, wenn sie noch so gut sein mögen.

„Wege entstehen dadurch, dass wir sie gehen.“ (Im 1912 erschienenem Lyrik-Band "Campos de Castilla " des spanischen Dichters Antonio Machado)

Wege sind nicht einfach da. Menschen schaffen Wege, indem sie sich Schritt für Schritt ins unwegsame Gelände hineinwagen. Ein Einzelner hinterlässt eine Fußspur, wenn andere ihm folgen, entsteht ein Trampelpfad. Erst ganz zuletzt kommen die Organisierer mit der Teerkolonnie und dem Wegweiser. Und dann können viele diesen gut bereiteten Weg ohne Schwierigkeiten gehen.

„Verbringe nicht die Zeit mit der Suche nach einem Hindernis. Vielleicht ist keines da.“ (Franz Kafka)

Ja, wir versuchen sicherlich immer alle Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Aber vielleicht sollten wir manchmal auch einfach auf einem Weg losgehen. Ohne Angst, dass vielleicht noch Hindernisse auftauchen mögen. Wer weiß denn schon, ob es tatsächlich Hindernisse auf dem Weg zu unserem Ziel geben wird. Und wenn doch, na dann lasst uns dann überlegen, wie wir sie gemeinsam aus dem Weg räumen.

In diesem Sinne bitte ich alle, sich heute und in Zukunft konstruktiv am Weg des Humanismus zu beteiligen. Helft dabei, Hindernisse, wenn sie kommen, aus dem Weg zu räumen und nicht zaudernd nach dem Warum

zu fragen, sondern lieber: „warum eigentlich nicht“ zu antworten.“

Geburtstagsliste

Liebe Mitglieder,

wir wünschen allen Geburtstagskindern herzliche Glückwünsche und viel Gesundheit.

„Jeder, der sich die Fähigkeit erhält, Schönes zu erkennen, wird nie alt werden.“ (Franz Kafka)



Humanistische Gemeinschaft Wiesbaden K. d. ö. R.

Post-Anschrift	Rheinstraße 78, 65185 Wiesbaden
Sekretariatsbesetzung	Jeden Dienstag von 10.00 – 13.00 (Elke Suchanek)
Telefon	0611-377715
Internet	www.humanisten-wiesbaden.de
E-mail	buero@humanisten-wiesbaden.de
Bankverbindung	Nassauische Sparkasse IBAN: DE45 5105 0015 0137 0253 45. BIC: NASSDE55XXX